



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Weltgeschichte im Aufriß auf geopolitischer Grundlage**

**Braun, Franz**

**Dresden, 1930**

VIII. Die Zerstörung des Reiches. 1. Fremder Besitzstand im Reiche und endgültige Gebietsverluste. 2. Gebietserweiterungen der Territorialstaaten. 3. Frankreichs Vordringen nach dem Rhein. 4. ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77289](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77289)

Verwüstung  
Deutschlands

Richelieu, der bisher nur mit Geld den Krieg unterstützt hat, stellt jetzt eigene Heere ins Feld. Französischer Einfluß hat im weiteren Verlauf des Krieges (schwedisch-französischer Krieg) das Übergewicht. Die eigentlichen Leiden Deutschlands beginnen erst jetzt, als fremde Heere, aber auch kaum weniger schlimm die Kaiserlichen, noch über ein Jahrzehnt sengend und brennend das deutsche Land verwüsten und die wehr- und schutzlose Bevölkerung drangsalieren. Die Franzosen besetzen das Elsaß und verwüsten (Turenne, Condé) im Bunde mit Wrangel Bayern bis zum Inn, Norddeutschland (Pommern, Brandenburg, Sachsen und Thüringen) behaupten die Schweden (Banér), Torstenson macht verschiedentlich Vorstöße nach Wien, Wrangel erobert Prag.

Westfälischer Friede  
1648

Nach diesen Verlusten sind Maximilian von Bayern und Kaiser Ferdinand zum Frieden bereit, der nach langen Verhandlungen 1648 zu Münster und Osnabrück abgeschlossen wird.

### VIII. Die Zerstörung des Reiches.

1. Fremder Besitzstand im Reiche und endgültige Gebietsverluste.
2. Gebietserweiterungen der Territorialstaaten.
3. Frankreichs Vordringen nach dem Rhein.
4. Österreich-Ungarn als Abwehrmacht gegen die Türken.

Deutschlands  
politische Neu-  
ordnung durch das  
Ausland

1. Der Friede besiegelt die Ohnmacht und Zerstörung des Reiches. Das Ausland bestimmt die politische Neuordnung Deutschlands. Frankreich und Schweden werden die Bürgen („Garanten“) des Friedens. Sie fassen mit wichtigen Gebieten selbst im Reiche Fuß. Schwedens Großmachtstellung erweitert sich durch die Erwerbung von Vorpommern, Rügen, Wismar, Bremen und Verden. Der Dänenkönig bleibt Herzog von Holstein. Frankreich wird der Besitz von Metz, Toul, Verdun bestätigt. Mit den bisher österreichischen Besitzungen im Elsaß und der Landvogtei über 10 Reichsstädte erhält Frankreich die Stützpunkte für das weitere Vordringen zum Rhein und damit zum Ausbau seiner europäischen Vormachtstellung. Breisach und Philippsburg werden französische Brückenköpfe auf dem rechten Rheinufer.

Verlust deutscher  
Randgebiete

Der Besitz des Deutschen Ordens in Livland und Preußen ist längst verloren. Weiteren dauernden Verlust bedeutet für Deutschland die Anerkennung der Selbständigkeit für die Schweiz und die Niederlande. Der Oberrhein und wichtiger noch die Rheinmündung liegen jetzt außerhalb des Reiches und seines Wirtschaftsgebietes. Das rheinische Stromgebiet, das alte Kerngebiet des Frankenreiches und wichtigste Flußgebiet Europas ist zerrissen. Jetzt sind sämtliche großen Flußmündungen (Rhein, Weser, Elbe, Oder, Weichsel) in fremden Händen und schließen dadurch Deutschland vom Welthandel aus (vgl. Internationalisierung der Flußschiffahrt nach dem Versailler Frieden); Holland und England übernehmen ihn.

Auflösung  
der Reichsgewalt

2. Durch Frankreichs Eintreten für die deutsche Libertät erhalten die Reichsstände das Bündnisrecht (nicht nur unter sich, sondern auch mit Fremden), nach innen die Landeshoheit, d. h. also völlige Souveränität. Das bedeutet die Auflösung der Reichs-

gewalt. Die Rheinpfalz erhält die neugeschaffene Kurwürde. Bayern behält die Oberpfalz mit der Kur. Sachsen gewinnt die Ober- und Niederlausitz. Mecklenburg bekommt die Bistümer Schwerin und Rakeburg. Brandenburg erwirbt Hinterpommern, die Bistümer Minden, Kammin, Halberstadt und die Anwartschaft auf Magdeburg und somit Stützpunkte für die Verbindung seiner im Osten und Westen weit auseinanderliegenden Gebietsteile. Die Glieder des in der norddeutschen Tiefebene heranwachsenden Staates beginnen, sich organisch dem Staatskörper anzufügen, der als Österreichs Gegengewicht die Zukunft Deutschlands bestimmen sollte.

In religiöser Hinsicht bleibt neben der staatlichen Zerrissenheit die konfessionelle Spaltung eine schwere Belastung für Deutschlands weitere Entwicklung und ein großer Nachteil gegenüber den westeuropäischen Staaten, die sich nationalstaatlicher Geschlossenheit und religiöser Einigkeit erfreuen. Alle Konfessionen in Deutschland bekommen Gleichberechtigung. Auch das reformierte Bekenntnis ist neben dem lutherischen anerkannt. In den österreichischen Erblanden freilich hat Habsburg den Protestantismus völlig vernichtet.

Seit die europäischen Mächte im 30jährigen Kriege den Boden des Reiches zum Schauplatz ihrer Kämpfe gemacht haben und fremde Nationen sein Schicksal bestimmen, schwinden nationales Selbstgefühl, Selbstachtung, vaterländischer Stolz. Nachahmung des Fremden, vor allem des Französischen, in den Hoffitten, in der Literatur wie in der Kunst kennzeichnet die folgende Zeit. Auch in das Bürgertum dringt dieser Geist und verzerrt deutsches Wesen und deutsche Eigenart.

Die wirtschaftlichen Folgen sind furchtbar: Die Bauern versklaven (erbuntertänig, Bauernlegen!). Die sozialen Gegensätze verschärfen sich. Die Bevölkerung ist auf ein Drittel zusammengeschrumpft, dazu verarmt, das Land verödet, infolge überhandnehmender Räuberbanden unsicher, Handel und Gewerbe liegen danieder, der Konkurrenz des Auslandes nicht gewachsen.

Bei der Ohnmacht der Reichsgewalt können nur die Einzelstaaten eine Gesundung anbahnen. Sie sind Träger des staatlichen Lebens. Es nimmt auch hier wie in den westeuropäischen Staaten seinen Weg über den Absolutismus. Die unumschränkte Fürstengewalt setzt sich durch. Das Religiöse tritt von jetzt an völlig hinter den rein weltlichen, staatlichen Interessen zurück. „Kabinettskriege“ entscheiden die dynastischen und staatlichen Lebensfragen.

3. In Frankreich beginnt Richelieu eine kräftige auswärtige Politik. Nach den geopolitischen Bedingungen des Landes kann sie die Grenze nur in östlicher Richtung vortragen wollen. Hier erregen Frankreichs Begierde die ausgedehnten Besitzungen des Hauses Habsburg, seines natürlichen Gegners, die obendrein noch zum französischen Sprachgebiet gehören. Das klare Ziel Frankreichs ist ein stetiges Vordringen bis zum Rhein.

Die Verteidigung der westlichen Reichsgrenze führt Habsburg, solange es sein burgundisches Erbe gegen Frankreich schützt. Seit das Gebiet des burgundischen Zwischenreiches infolge der Teilung

Fortbestehen der Glaubensspaltung

Deutsche Entartung

Wirtschaftlicher Niedergang

Territorialstaaten Träger staatlichen Lebens

Frankreichs Rheinpolitik

in eine spanische und eine österreichische Linie an Spanien gefallen ist und Österreich nur die habsburgischen Besitzungen und Rechte im Elsaß behält, hat die Abwehr französischer Rheinpolitik die einheitliche Führung verloren. Im Westfälischen Frieden gibt nun Habsburg mit seinen Besitzungen und Rechten im Elsaß auch die Rheinwacht auf. Frankreich aber faßt mit diesen Erwerbungen hier zum erstenmal Fuß. Es schiebt sich breiter und fester zwischen den hochburgundischen und den niederländischen Besitz Spaniens und umschließt Lothringen. Österreich gibt seine vorgeschobene Westfront auf, um sich der gleichfalls bedrohten Ostfront besser annehmen zu können. Seitdem verfolgt Österreich eine zielbewußte Balkan- und Orientpolitik.

Habsburgs Verzicht auf die Rheinstellung

Übergang zur Ost(Balkan)-Politik

Auflösung der deutschen Westgrenze

Inzwischen kommt Frankreich Schritt um Schritt seinem Ziel näher. Die Ohnmacht Deutschlands kann ihm nur seine Politik erleichtern. Stärkung der deutschen Libertät ist seit Richelieu eins seiner Mittel. Die Rheinische Allianz (Mazarins Bund mit Mainz, Köln, Pfalz-Neuburg, Hessen und Braunschweig) ist das Vorbild für den Rheinbund Napoleons, der das Ende des alten Deutschen Reiches besiegelt.

Ludwig setzt in seinen Raubkriegen rücksichtslos die ganzen Kräfte Frankreichs an den weiteren Ausbau der Rheinstellung. Die Etappen auf dem Wege sind kurz folgende:

- Frankreich bekommt im Pyrenäenfrieden  
 1659 Artois als „nördlichen Eckpfeiler“, erweitert sein Gebiet im Aachener Frieden  
 1668 nach Norden um zwölf flandrische Städte (z. B. Lille), erhält im Frieden zu Nymwegen  
 1678 die Franche-Comté als „südlichen Eckpfeiler“ und den Brückenkopf Freiburg auf dem rechten Rheinufer, gewinnt seit  
 1679 die Reichsstädte im Elsaß auf Grund der Reunionen und besetzt  
 1681 Straßburg.  
 1697 der Friede zu Ryswyk bestätigt Frankreich im Besitz von Straßburg und Elsaß. — Die französischen Brückenköpfe Freiburg, Breisach, Philippsburg und Kehl werden zurückgezogen und dem Reich zurückerstattet (anerkannt zu Rastatt und Baden 1714). Lothringen, ganz von französischem Gebiet umfaßt, kommt  
 1738 an Stanislaus Leszczyński, den Schwiegervater Ludwigs XV., und fällt  
 1766 an Frankreich.

Im Frieden zu Campo Formio 1797 und zu Luneville 1801 tritt Österreich seine Niederlande und das linke Rheinufer ab.

Niedergang der Türkenmacht

4. Nach dem Tode Suleimans II. 1560 und dem Scheitern des türkischen Angriffs auf Szigeth (1566) geht es mit der türkischen Macht abwärts (Niederlage bei Lepanto 1571, vgl. S. 15; innere Wirren und Kriege gegen Persien). Dieser Niedergang hat Deutschland vor den unabsehbaren Folgen eines türkischen Angriffs im 30jährigen Kriege bewahrt.

Seit Mitte des 17. Jahrhunderts erstarkt aber die türkische Macht und ihre Angriffskraft wieder. Neue Vorstöße bedrohen Österreich, der Aufstand Ungarns gegen die Habsburger, dazu die türkische Verbindung mit Ludwig XIV. schaffen Österreich eine äußerst kritische Lage. Das belagerte Wien verteidigt sich aber tapfer unter Rüdiger von Starhemberg, bis ein Entsatzheer die Stadt befreit (1683). Belagerung Wiens  
1683

Nach einem Waffenstillstand mit Ludwig XIV. hat Österreich den Rücken frei zum Angriff, zur Eroberung Ungarns und zur Befreiung der Christen auf dem Balkan von der Herrschaft der Ungläubigen. Prinz Eugens Siege drängen die Türken zurück. 1699, im Frieden zu Karlowitz, erhält Österreich Ungarn und Siebenbürgen ohne das Banat. Die Habsburger bekommen um 1687 die erbliche ungarische Königswürde. Die Einnahme Belgrads in einem neuen Kriege bricht die türkische Donaufstellung. Der Friede von Passarowitz bringt den Habsburgern das Banat, die Kleine Walachei von der Donau bis zur Aluta und das nördliche Serbien; aber die Walachei und Serbien fallen 1739 an die Türken zurück. Österreich im Angriff  
auf die türkische  
Balkanstellung

Habsburg hat das christliche Abendland gegen das islamisch-türkische Asien glücklich verteidigt. Das bleibt seine Aufgabe, ist zugleich sein Verdienst. Die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn wird Großmacht und Vormacht auf dem Balkan. Österreichs Machtbereich umfaßt seit 1713 und 1720 die deutsch-österreichischen Länder (Österreich, Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol), ferner Böhmen mit Schlesien und Mähren, Ungarn und die ehemaligen spanischen Niederlande, außerdem Mailand, Neapel, Mantua und Sardinien. Sardinien wird 1720 gegen Sizilien ausgetauscht; Neapel-Sizilien kommt 1735 an eine spanische Nebenlinie, dafür Parma-Piacenza an Österreich. Habsburgs  
Ost- und Südstellung

## IX./X. Politisches Übergewicht Westeuropas. Das Zeitalter des Absolutismus.

1. Englands Königtum im Kampfe mit dem Parlament.
2. Ausbau der englischen Seeherrschaft gegen Spanien und Holland.
3. Englische und französische Kolonialerwerbungen im 17. Jahrhundert.
4. Frankreichs Machthöhe unter Ludwig XIV.

1. Elisabeth hat es verstanden, durch sparsamen Staatshaushalt sich von der Parlamentsabhängigkeit immer mehr freizumachen und dadurch in England zu fast unumschränkter Herrschaft zu gelangen. Nach ihrem Tode folgt den Tudors das Haus Stuart. Jacob I. (1603—1625), der Sohn Maria Stuarts, vereinigt die drei Königreiche England, Schottland und Irland in Personalunion und nimmt den Titel eines Königs von „Großbritannien“ an. König  
und Parlament  
in England

Es ist die Zeit, in der sich in den europäischen Staaten der Absolutismus durchsetzt. Die absolutistisch regierenden Herrscher schaffen sich ein pflichttreues, unbedingt gehorsames Beamtentum, Einheit des Rechts, der Verwaltung, der Wirtschaft und ein stehendes Heer. Dadurch sichern sie zugleich die Staatseinheit. Durch die Beseitigung der Stände- Der Absolutismus  
Staats Einheit